

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger unvorhergesehener Ereignisse) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben. Die Festsetzung des Anzeigenpreises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachzahlung, wenn der Anzeigenbetrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 48

Sonntag, den 22. April 1928

27. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Reichstagswahl.

Die Stimmlisten für die am 20. Mai d. J. stattfindenden Reichstagswahlen liegen vom 29. April bis 6. Mai d. J.

im Rathaus — Verwaltung — während der geordneten Dienststunden — Sonntags 11 — 12 Uhr — zur Einsicht öffentlich aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Stimmlisten können während der Auslegungszeit unter Begründung schriftlich oder zu Protokoll bei der Unterzeichneten Stelle angebracht werden.

Ottendorf-Okrilla, am 20. April 1928.

Der Gemeinderat.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla den 21. April 1928.

Das gemüthliche Beisammensein des Frauenvereins am Mittwoch den 25. 4. im Hirsch wird durch Vorbietungen von Frau Käthe Ruffius und den Herren Ruffius und Marjahn ausgezeichnet sein.

Stenographie. Infolge der in ganz Deutschland stattfindenden Werbewoche für Stenographie vom 22. bis 28. April hat es sich der Dresdener Ortsverband zur Aufgabe gemacht, auch den in Ottendorf-Okrilla vor Jahresfrist eingegangenen Stenographenverein wieder frisch aufleben zu lassen. Wie wichtig die Kurzschrift heute für alle ist, braucht wohl nicht erst betont zu werden, jedenfalls muß es Gemeingut für jeden sein. Alle Kunstgenossen und Kunstgenossinnen und alle die, welche die Stenographie erlernen wollen, und Interesse an einem Verein haben, werden gebeten, ihre Adresse schriftlich oder telefonisch dem Obmann des Werbeausschusses Herrn Buchbrüderleibner Hans Ruffius, Dresden-N. 6, Friedenstraße 23, Fernruf 57009, aufzugeben alles weitere wird dann schriftlich und durch die Presse erfolgen.

Der April kann machen was er will! Wenn es mit dem launenhaften Aprilleiter so weitergeht, wird der Frühling 1928 keine allzulange Saison haben. Der diesjährige April hat bis jetzt wirklich recht sonderbare Ueberfahrungen gebracht. Oben konnten wir bereits den Frühling feiern, Baum und Strauch hüllte sich in frisches grünes Gewand, die Vögel sangen ihr Liedchen und der Benz zeigte sich von der schönsten Seite. Einige Tage später überraschte uns der April, der in diesen Jahre wirklich Reklame für seinen Ruf macht, mit dem schönsten Winterwetter. Dann wechselten wieder Regen, Wind und Sonnenschein, es lenkte uns neue, zur Abwechslung fiel aufs neue Schnee. Die ganze Frühlingssprache ist wieder unter dem weißen Kelch verschwinden. Man fühlt sich in dem Dezember oder Januar verfehlt; es sieht fast so wie vor 25 Jahren, wo auch in der Nacht vom 17. zum 18. April der Nachtwinter eintrat und Berge von Schnee in Stadt und Land aufhäufte, so daß jeder Verkehr stockte. Bald ist man auch heuer geneigt, mit Nobensberg auszurufen: „Oh, was wirst du mir noch bringen schöner stürmischer April“. Aber bald werden „befreit vom Eise“ sein „Strom und Bäche, durch des Frühlings holden belebenden Blick;“ denn „auf leisen Sohlen über Nacht kommt der Frühling gezogen“, „bringt uns Blumen Raub und Lieber, schmückt wieder Feld und Wald“. Wer wird da noch trostlos den jetzigen Nachwinter ansehen? „Drum armes Herz, vergiß die Qual es wird sich alles, alles wieder wenden.“

Dresden. Der Dresdener Kriminalpolizei ist es gelungen, eine gefährliche Einbrecherbande festzunehmen. Es handelt sich um sechs junge arbeitslose Burschen im Alter von 20 bis 25 Jahren, die zum Teil erheblich vorbestraft sind. Am Tage kundschaften sie die Gelegenheiten aus und gingen dann des Nachts zu zweien oder zu dreien auf den Diebstahl aus. Während gewöhnlich zwei Täter „arbeiten“, hand der dritte Schmiere. Sie zertrümmerten Schaufensterscheiben, brachen Trinkhallen auf und drangen mit Nachschlüssel in Ladengeschäfte und Fabriklokale ein. Hierbei erbeuteten sie eine größere Menge Lebensmittel, Tabak, Leberwurst, Kleidungsstücke und Bargeld. In mehreren Fällen blieb es beim Versuch. Ihre Diebesbeute brachten sie meist in Kucksäcken oder großen Packeten fort. Ein Teil des gestohlenen Gutes wurde von der Kriminalpolizei wiedererlangt. Bisher konnten der Bande 12 solcher Einbrüche nachgewiesen werden.

Kamen. Seit einigen Tagen haben die Störche zu Schiebel und Döbra ihre Nester auf den Scheunendächern wieder bezogen. Bei der immer größer werdenden Seltenheit dieser Vögel hat ihre Wiederkehr sichtlich Freude bei der Dorfjugend und den Tierfreunden hervorgerufen. Das Storchennest zu Deutschbaselitz ist leider seit mehreren Jahren nicht mehr bezogen worden.

Schmiedeburg i. Erzgeb. Der hier gastierende Jirkus Traber wurde in der Nacht zum Dienstag durch den plötzlich auftretenden Schneesturm vollständig vernichtet. Infolge der ungeheuren Schneelast brach der Hauptmast. Die Direktion hatte rechtzeitig die Vorstellung abgelaßt, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Der Gesamtschaden wird auf 15 000 Mk. geschätzt. Das Jirkuspersonal ist brotlos geworden.

Limbach. Zwei 15 jährige Burschen stahlen aus der Wohnung eines hiesigen Geschäftsmannes 800 Mk. und ließen sich in einem Auto an den Chemnitzer Hauptbahnhof bringen, von wo aus beide nach Leipzig fuhren. Die beiden Burschen konnten bis jetzt noch nicht aufgegriffen werden.

Delsitz i. R. Ein Opfer des Schneesturmes wurde anscheinend der Gasthofbesitzer Wendler vom nahen Bahnhof Hundsdörfer. Wendler begab sich abends von Eschenbach aus, wo er geschäftlich zu tun hatte, auf den Heimweg. Er scheint in Schneesturm, der an den betreffenden Abend herrschte, geraten zu sein, den eine ihn juchende Gendarmeriestreife fand den Bedauernswerten am folgenden Tage in dem etwas abseits gelegenen Teiche des Rittergutes Schillbach.

Jmickau. Der seit dem 13. März vermiste 10 Jahre alte Schüler Rolf Müller wurde jetzt unter einer Schleiße des Mittelgrundbaches tot aufgefunden. Er hatte noch den Schulranzen auf den Rücken geschnallt. Der Knabe hatte sich wiederholt, so auch erst im Februar, tagelang aus Furcht vor den Folgen der vernachlässigten Schularbeiten aus dem Elternhaus ferngehalten, und wurde damals in ganz erschöpften Zustande im Bahnhofgebäude verstreut aufgefunden. Es muß darauf gefolgert werden, daß sich der Junge auch jetzt nach der Zeit seines letzten Verschwindens, in der Schleiße und bei den damals herrschenden Nachfrösten seinen Tod gefunden hat.

Vom Brandenburger Tor zu den Königspyramiden.

(20) Der See, dessen Wasser sonst sehr sanft an das Ufer plätschert gerät in Bewegung. Tausende von Schaumkronen blitzen auf und eine gewaltige Brandung wirft ihre Wogen mit mächtigem Getöse an den Strand. So nagen vielleicht die Wellen geschäumt und gewüthet haben, als Christus mit seinen Jüngern auf dem See fuhr und die Jünger vor dem heftigen Sturm erschrocken und die Hilfe des Meisters ersehnten.

Der regendrohende Sturm auf dem See Genesareth hat uns nicht betrogen. Als wir am nächsten Morgen aufbrechen um nach Jerusalem weiterzufahren, hat der Wetterprophet Galiläas, der Harmon sein schneebedecktes Haupt in eine schwarze Wolkensappe gehüllt. Der Wind hat sich in der Nacht gedreht und treibt aus Nordwesten vom Mitteländischen Meer schwere Regenwolken heran.

Wir klettern den steilen Berghang, den wir gekommen sind, wieder hinauf — die Straße nach Jerusalem führt zunächst wieder zurück nach Nazareth — und sehen, auf der Höhe angekommen, in der Ferne über dem Karmelgebirge ein ununterbrochenes Blitzen, ein schweres Gewitter entläßt sich über der Küste des Meeres und kommt schnell näher. Nun heißt es eilen, damit wir noch Nazareth erreichen, denn hier unten in einen Gewitterregen zu kommen, heißt, in wenigen Minuten trotz Gummis und Lederzeug bis auf die Haut durchnäßt sein. Unser D-Rad faßt mit höchster Geschwindigkeit dem Gewitter entgegen durch die Felsenklüften hindurch, über die Hügelrücken hinweg. Wolken und Blitze rücken immer näher heran. Da liegt schon Kanaa mit seinem hohen Kirchengiebel, und dort die ersten Häuser von Nazareth. Wir haben Glück. Wenige Minuten ehe das Gewitter Nazareth erreicht, biegen wir nach Süden ab, verlassen das galiläische Bergland und steigen hinunter in die Ebene Sedron, die die Grenze zwischen Galiläa und Samaria bildet. Raum sind wir unten angelangt, da sind die Berge und der Abhang in unserem Rücken schon hinter einem schwarzen Vorhang verborgen. Und nun beginnt ein Wettrennen zwischen unserem Rad und den hinter uns herstürmenden Wolken. Der Motor muß sein letztes hergeben, damit uns

das Gewitter nicht einholt und unsere Fahrt im wahren Sinne zu Wasser werden läßt.

Nach einer Stunde scharfen Rennens ist der Südrand der Ebene erreicht. Es geht wieder bergauf, wir bringen in den mittleren Teil Palästinas, Samaria ein. Ein Meer von kalksteinbedeckten Berggipfeln dehnt sich vor uns aus, getrennt durch tiefe Einschnitte, so daß die Straße bald steil die Abhänge hinaufklettert, bald sich im Halbkreis um einen Berg herumwindet, bald wieder hinunter in die Tiefe fällt. Rahl ohne jede Vegetation liegen Berge und Abhänge da, nur die schmalen Täler dunkelgrüne Delbäume und die ersten hellgrünen Spizen der jetzt aufgehenden Saat belebt.

Gegen Mittag erreichen wir Nabulus, das alte Sichem, die Stätte, an der schon die Erzväter Abraham, Isaak und Jakob wiederholt ihr Lager aufgeschlagen haben. Eingeklemmt zwischen den beiden Bergen Ebal und Garisim — von denen der letzte die alte heilige Opfer- und Tempelstätte der Samariter ist — ziehen sich die Häuser der Stadt terrassenförmig zu beiden Seiten des engen Tales empor. Hier hat das Erdbeben, das im letzten Juli ganz Palästina heimgesucht, hat am schlimmsten gewüthet. Ganze Stadtviertel sind zu Ruinen geworden. Hier stehen nur noch die nackten Mauern, dort ist die ganze Vorderfront niedergebrosen, und man sieht von der Straße aus in das Innere der Häuser hinein. Ueberall liegen große Schutthaufen herum, in denen halbnaakte Araberkinder nach vergessenen Kostbarkeiten umherwühlen.

Nur hinter den letzten Häusern von Sichem ragen wenige Schritte unterhalb der Straße Mauern im gotischen Stil aus einem Ackerfeld empor: eine christliche Kirche, die im Bau begriffen ist. Sie umschließt einen eckwüthigen Brunnen den der Erzvater Jakob angelegt und bei dem er seinen ersten Traum von der Himmelsleiter geträumt haben soll. Ein russischer Wächter mit langem ungeschorenen Bart und Haar, der Hüter dieses Brunnens führt uns hinunter in die Krypta der Kirche, von deren Mitte ein ausgemauerter Schacht in die Tiefe führt. Mit der eisernen Winde läßt er einen Eimer in den 30 m. tiefen Schacht hinunter und gibt uns von dem heiligen Wasser zu trinken, damit es uns bei unserer weiteren Fahrt gesund erhalte.

(Fortsetzung folgt.)

Sport.

Sonntag, den 22. April 1928.

Fußball.

Kloßche I — Jah 1

Anstoß nachm. 3. Uhr auf hiesigen Plage.

Vor 14 Tagen weilte die Jahnel als Gast in Kloßche und konnte sich überraschenderweise gegen die Kloßcher 1. Mannschaft sehr gut halten. Nur 4:3 wurde die Jahnel geschlagen. Nun hat die Jahnel am Sonntag das Rückspiel gegen Kloßche I auf hiesigen Plage ausgetragen. Gespannt ist man wie die Jahnel den temperamentoollen Kloßchern standhalten wird.

Handball.

Kloßche Jugend — Jah 1 Jugend.

Anwurf vorm. 10 Uhr in Kloßche.

Deutsches Turnfest in Köln am Rhein.

Die Nachrichten über die Beteiligung der auslandsdeutschen Turner beim 14. Deutschen Turnfest in Köln werden täglich zahlreicher. So meldet vom nordamerikanischen Turnerbund der Philadelphia Turnbezirk Teilnehmer. Aus Argentinien schreiben Turner, daß sie bestimmt an den Rhein nach Köln zum Feste kommen werden. Aber nicht bloß in diesen Ländern über dem Meere werden die Nachrichten bestimmter, auch aus der Tschechoslowakei und aus Polen und Rumänien kommen Zuschriften, die die Begeisterung das Deutsche Turnfest mitmachen zu können erkennen lassen.

Motorradsp. Sonntag, den 22. 4. mittags 1 Uhr Ausfahrt des M. C. R. nach Lauchhammer.

Kirchennachrichten

Sonntag, den 22. April 1928.

Vorm. 1/2 10 Uhr Predigtdienst (Herr Pfarrer Skiel aus Königsbrück.)

Vorm. 11 Uhr Kinderpredigt.

Hierzu eine Beilage.



Aufmarsch von Nord und Süd in China

20. April 1928

Kaum ist in China der Frühling erwacht, kaum sind die großen Ströme, die für das Nachschubwesen der Heere besonders wichtig sind, aufgetaut und die wenigen Heeresströme gangbar geworden, da ist es mit der im Herbst stillschweigend vereinbarten Waffenruhe zwischen Nord und Süd vorbei. Auf beiden Seiten haben in den letzten Tagen die Truppenbewegungen begonnen, um die weit über das Land verteilten Divisionen zusammenzuziehen und den Aufmarsch für den schon bald von beiden Seiten beabsichtigten Angriff vorzubereiten. Einige Zeit wird es ja noch dauern, bis die ersten Schlachtenberichte aus China einlaufen, denn noch sind nicht alle Soldaten aus ihren Heimatorten zu ihren Regimentern zurückgekehrt, noch sind die Unterabteilungen nicht vollständig und zusammengeschweift in der Hand ihrer Führer.

Tschiangkaiſchek ist eifrig bemüht, zunächst seine Haupttruppen nach der Mitte zusammenzuziehen und dann durch einen schnellen Vormarsch über den Gelben Fluß die Verbindung mit dem in nördlicher Richtung auf Peking vorrückenden Fung zu suchen. Voraussichtlich wird es zwischen Peking und dem Gelben Fluß zum Entscheidungsschlaf kommen, vorausgesetzt, daß nicht, wie es in China ja so oft der Fall ist, unerwartete Zwischenfälle eintreten. Denn die politische und wirtschaftliche Lage ist während des Winters eine völlig andere geworden. Japan ist recht mehr noch wie einst seine Führer nach der Provinz Schantung aus, wo es große Interessen für die von Tjingtau über Tsinan zu nach Kainjüng (an der Bahn Peking-Hantau) führende Eisenbahn hat.

Wie groß dies Interesse gerade jetzt ist, geht am besten aus den Rüstungen der japanischen Regierung hervor. Das alte deutsche Schlachtgebiet Kiautschow, das durch den Versailler Friedensvertrag an Japan gefallen war, später aber an China zurückgegeben werden mußte, ist noch immer der Ausgangshafen für Japan nach der Provinz Schantung. Die Regierung in Tokio hat mit Tschiangkaiſchek einen Vertrag geschlossen, wonach sie dort Truppen bis zu einer gewissen Zahl landen darf, um sie mit der Bahn nach Tsinan zu befördern, wo sich eine starke japanische Kolonie befindet. Den ganzen Winter über haben dort zum Schutze der japanischen Kaufhäuser 2000 Marineinfanteristen gestanden, nunmehr sind in Tjingtau weitere 1000 Mann gelandet worden und werden in den nächsten Tagen weiterbefördert. Außerdem sind neben dem Linienſchiff „Yamashiro“ zwei kleine Kreuzer und vier Zerstörer in Tjingtau eingetroffen, so daß Japan dort über eine ansehnliche Truppenmacht verfügt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Tschiangkaiſchek über kurz oder lang über diese übertriebenen Rüstungen der Japaner unwillig wird und sich mit den Nationalisten zum Schutze Chinas gegen Japan vereinigt.

Um die Sicherung des deutschen Triumpfluges nach New-York.

20. April 1928

Wie aus Greenly Island gemeldet wird, bemühen sich die Ozeanflieger zusammen mit den Leuchtturmbewohnern darum, eine Startbahn für das Flugzeug zu schaffen. Da das Wetter aber weiterhin schlecht ist, dürfte der Start nicht ohne Schwierigkeiten sein. Für gestern nachmittag wurde der von Bertha Junfers geleitete neue Propeller an der Murray-Bay erwartet. Wie aus Detroit gemeldet wird, sollen auch Byrds Begleiter, Bennet und Baldwin, mit einem dreimotorigen Fordflugzeug nach Greenly Island aufsteigen, um den deutschen Fliegern mit Ersatzteilen zu helfen.

Welchen Empfang Newport den Fliegern bieten will beweist die Tatsache, daß 20 Prozent mehr öffentliche Gelder als für Lindberghs Empfang von der Stadt Newport ausgeſetzt worden sind. Als Flugweg der Deutschen wird die Linie Greenly Island—St.-Lorenz-Golf—Quebec genannt. Falls hier nicht eine Zwischenlandung erfolgt, soll der Flug direkt nach Newport gehen.

60 000 Dollar für den Empfang der „Bremen“-Flieger in Newport.

Nach einer Blättermeldung aus Newport hat die Sportverwaltung einstimmig einen Antrag angenommen, für den Empfang der „Bremen“-Flieger 60 000 Dollar zu bewilligen.

Die „Bremen“ Montag oder Dienstag in New-York.

Eine Ankündigung Hünefelds.

Freiherr von Hünefeld hat an Direktor Schümgel vom Norddeutschen Lloyd folgendes Telegramm gerichtet: „Wollen unter allen Umständen „Bremen“ kommen. Flugzeug dank hingebendster Hilfe Cuisiniers und seiner Begleitung bald startbereit. Hoffen Montag oder Dienstag dort einzutreffen. Nachzwischenlandung wahrscheinlich Montreal. Startmeldung folgt. Sehr herzlich Hünefeld.“

Ein Bericht von Fitzmaurice über den Ozeanflug.

Die „Newport Times“ veröffentlicht heute einen Bericht über den Ozeanflug der „Bremen“. Der irische Flieger erklärt u. a., daß, wenn an der Küste von Neufundland nicht dichter Nebel aufgetreten wäre, die „Bremen“ leicht Newport erreicht hätte, da die Flieger in der Nacht sich nach den Landlichtern hätten richten können. Als ein Fehler bezeichnete Fitzmaurice, daß man keine Funkvorrichtung mitgenommen habe, im anderen Falle hätten sich die Flieger nach Erreichung der Küste von Neufundland mit den Küstenstationen in Verbindung setzen können. Zum Schluß erklärte Fitzmaurice, daß die Ostweissflüge stets so angetreten

Japan gegen Nordchina.

Zum Oberbefehlshaber des japanischen Expeditionskorps in China hat der Kaiser von Japan den Generaladjutanten Jamada ernannt. Ministerpräsident Tanaoka äußerte der Presse gegenüber, daß Japan zur Entsendung der Truppen nach Nordchina gezwungen worden sei. Japan strebe keinerlei territoriale Ziele in China an; es sei nur beitrebt, seine Rechte in China zu wahren. Die Regierung werde ihre Truppen in China bis zur restlosen Erfüllung der gerechten Forderungen nicht zurückziehen. Wenn auch in Südchina die japanischen Interessen bedroht werden sollten, werde die Regierung auch dorthin Truppen entsenden.

Das erste japanische Kanonenboot in Zindao eingetroffen.

In Zindao ist das erste japanische Kanonenboot eingetroffen, das 100 Marineinfanteristen landete. Die Truppen sind nach Mukden abtransportiert, wo sie den Schutz der südmandschurischen Eisenbahn übernehmen sollen. General Tschiangkaiſchek beschloß die Entsendung der japanischen Truppen nach Mukden mit der Behauptung des Kriegszustandes über Mukden zu beantworten. Man erwartet Zusammenstöße zwischen chinesischen und japanischen Soldaten.

Chinesische Nationalisten zertrümmerten gestern die Fensterhebeln im Hotel Yamato. Vier Japaner wurden durch Splitter verletzt.

Vormarsch General Fungs.

Wie aus Peking gemeldet wird, hat General Fung am Gelben Fluß eine 20 000 Mann starke Armee des Generals Suntschuanfang geschlagen und die Stadt Tsinning eingenommen. Die Armeen Suntschuanfangs und Tschiangkaiſchangs befinden sich auf dem Rückzug.

Ein Abkommen über die britische Niederlassung in Tientsin.

Wie aus Peking gemeldet wird, ist zwischen den britischen und chinesischen Behörden in Tientsin ein Abkommen über die gemeinsame Verwaltung der dortigen britische Niederlassung abgeschlossen worden. Das bisherige Wahlrecht, durch das die Beteiligung der Chinesen an der Stadtverwaltung begrenzt wurde, wird abgeſchafft. In Zukunft sollen zur Verwaltung der Niederlassung fünf chinesische und fünf englische Stadträte eingesetzt werden. Durch dieses Abkommen will man auf englischer Seite offenbar die volle Uebergabe der britischen Niederlassung an die chinesische Verwaltung vermeiden.

Der japanisch-chinesische Eisenbahntreit beigelegt.

Nach einer Blättermeldung aus Peking ist zwischen Tschiangkaiſchek und Japan ein Abkommen abgeschlossen worden, durch das der Eisenbahntreit in der Mandschurei beigelegt worden ist.

werden müßten, daß die Flugzeuge die amerikanische Küste bei Tagesanbruch erreichten, da die Orientierung während der Nachtzeit doppelt so schwierig sei, wie bei Tage.

Fitzmaurice Rückflug nach Greenly Island.

Fitzmaurice beabsichtigt, für den Rückflug nach Greenly Island ein Nordflugzeug zu benutzen. Das Flugzeug wird Sonnabend früh Detroit verlassen.

Zum amerikanischen Kriegsverzichtspaktvorschlag.

20. April 1928

Der „Matin“ nimmt zum amerikanischen Kriegsverzichtspaktvorschlag Stellung und versucht darzulegen, daß zwischen den Schiedsgerichtsverträgen, die die Vereinigten Staaten jetzt mit verschiedenen Ländern abschließen, und dem Kriegsverzichtspaktvorschlag ein Widerspruch bestehe. In dem Schiedsgerichtsvertrag, wie ihn die Vereinigten Staaten zum Beispiel am 6. Februar mit Frankreich abgeschlossen hätten, seien in Artikel 3 Ausnahmefälle angeführt, für die das Schiedsgerichtsverfahren keine Geltung habe. In Artikel 2 des Kelloggischen Vorschlages werde dagegen ausdrücklich erklärt, daß jeder Streitfall auf friedlichem Wege geschlichtet werden müsse. Danach würde es also keine Ausnahme mehr geben und die Verwendung von Waffen Gewalt hätte für alle Zeiten aufgehört. Der Widerspruch sei so auffallend, daß sich sogar der Mann der Strafe jagten müsse: Entweder werden durch den amerikanischen Kriegsverzichtspakt alle vorhergehenden Schiedsgerichtsabkommen nichtig gemacht, oder die Amerikaner haben ein Mittel entdeckt, auf friedlichem Wege alle Streitfälle zu regeln. Aufklärungen seien notwendig.

Chamberlain und der amerikanische Kriegsverzichtsvorschlag. — Betrachtungen des „Echo de Paris“.

„Echo de Paris“ äußert heute die Ansicht, daß der Ausgang der zwischen Berlin und Paris, London, Rom und Tokio über den amerikanischen Kriegsverzichtsvorschlag eingeleiteten Verhandlungen letzten Endes von der Haltung Chamberlains abhängen werde. Am 6. März habe Chamberlain in Genf die Auffassung Briands über diesen Gegenstand gutgeheißen. Es sei anzunehmen, daß einige Mitglieder der englischen Regierung versuchen würden, Chamberlain zu einer Unterstützung des amerikanischen Standpunktes zu überreden. Allenfalls werde Chamberlain eine Formel finden, die es Briand ermöglichen würde, die Form zu wahren, gleichzeitig aber England die gewünschte Bewegungsfreiheit gegenüber gewissen Artikeln des Genier Paktes und der Locarnoverträge zu sichern.

Die Kollage im Bergbauggebiet von Wales.

London, den 19. April 1928. Ministerpräsident Baldwin wurde gestern abend durch eine Abordnung von Unterhausmitgliedern aller Parteien eine Denkschrift über die Kollage im Bergbauggebiet in Wales unterbreitet. Nach dieser Denkschrift sind gegenwärtig in Wales mehr als 70 000 Bergarbeiter arbeitslos. 56 Bergwerke wurden im Verlaufe des letzten Jahres geschlossen. Verschiedene mußten Konkurs anmelden und nahezu alle sind bei den Banken stark verschuldet. Durch öffentliche Sammlungen konnte inzwischen jedoch bereits ein sehr bedeutender Betrag zur Linderung der Not der Bergarbeiter aufgebracht werden. Außerdem nehmen sich die Regierung und verschiedene Fürsorgeeinrichtungen in zunehmendem Maße der Ueberflutung der Bergarbeiter in den am meisten betroffenen Bezirken in andere Gebiete an.

Blutige Zusammenstöße zwischen Streitenden und Polizei.

London, den 19. April 1928. Nach Meldungen aus Kalkutta hat sich der bereits seit einigen Wochen andauernde Streik bei der Ostindischen Eisenbahn auf 20 000 Mann ausgedehnt, während bei privaten Eisenbahngesellschaften 10 000 Mann streikten. Wie weiter gemeldet wird, kam es gestern zwischen Polizei und streikenden Eisenbahnarbeitern zu einem blutigen Zusammenstoß, als vier nach Kowrah unterwegs befindliche Züge durch Streikende aufgehalten und die Zugführer zum Anhalten gezwungen wurden. Die herbeigerufenen Polizeistreikkräfte wurden von einem Hagel von Steinwürfen empfangen und vermochten nur mit Mühe die Straße wieder freizumachen. Hierbei wurden 13 Personen, darunter 5 Polizisten, schwer verletzt.

Zahlreiche Todesopfer der Ueberflutung im Mtai-Gebiet.

Kowno, den 19. April 1928. Wie aus Moskau gemeldet wird, nimmt die Ueberflutung im Mtai-Gebiet immer größeren Umfang an. Bei Semspalinsk am Ural steht ein Gebiet von sechs Quadratkilometern unter Wasser. Zahlreiche Häuser sind von den Wassermassen weggespült worden, wobei auch viele Menschenleben vernichtet wurden.

Zur Reichstagswahl.

Wahlkreis der Deutschnationalen Volkspartei.

Die Deutschnationale Volkspartei erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Ziel unseres politischen Kampfes ist Deutschlands Befreiung von äußerer und innerer Knechtschaft. Wir vergessen nicht das uns entzogene deutsche Land. Weil wir wissen, daß Deutschland ohne den deutschen Osten nicht lebensfähig ist, werfen wir jede Anerkennung der heutigen unmöglichen Ostgrenzen. Wir lassen nicht von der Forderung der Vereinigung mit dem deutschen Volkstum in Oesterreich-Wien verlaggen, daß die bescheidene Wehrmacht, die das Versailler Diktat uns ließ, unverehrt und schlagkräftig erhalten bleibt. Sie darf nur der Gesamtheit dienen, nicht in das Parteigetriebe hineingezogen werden. Die Reparationslasten müssen neu geregelt und begrenzt werden. Sie dürfen die deutsche Währung nicht gefährden. Die Finanz- und Wirtschaftskontrolle muß fallen. Wir verlangen die Wiederherstellung unserer wirtschaftlichen, unserer Nahrungsfreiheit vom Auslande. Die Rettung der Landwirtschaft ist die dringlichste Aufgabe. Der Landwirtschaft muß die ohne Schuld verlorene Rentabilität wiedergegeben werden. Eine durchgreifende Reform unserer Handels- und Wirtschaftspolitik muß diesem Ziele dienen; denn ein lauffähiger Binnenmarkt ist die Grundlage des Gedeihens von Handwerk, Industrie und Handel. Der Fürsorge für den schwer ringenden Mittelstand, für die Opfer von Krieg und Inflation, für die Veteranen der Arbeit. Ohne gesunde Wirtschaft ist keine gesunde Sozialpolitik möglich. Aus christlicher Ueberzeugung fordern wir die gleichberechtigte Einordnung des Arbeiters in Staat und Wirtschaft. Eine gesunde Sozialpolitik soll den Willen zur Selbsthilfe nicht schwächen, sondern stärken, Not lindern und die Arbeitsfreude steigern. Christentum und Deutschtum sind die Wurzeln unserer Kraft. Der Ansturm materialistischer Lehren droht in der Jugend die Freude zu Elternschaft und Vaterland zu erschüttern. Wir halten daran fest, daß den christlichen Eltern das Recht, die Erziehung ihrer Kinder zu bestimmen, nicht geraubt werden darf. Wir lassen nicht von dem Stolz auf die tausendjährige deutsche Geschichte, die Größe des Kaisergedankens, die ruhmbedeckten schwarz-weiß-rotten Farben und die Heldentaten der alten Wehrmacht. Der vom ganzen Volke gewählte Reichspräsident muß die Macht haben, ungehemmt durch die Vertrauens- und Mißtrauensvoten wechselnder Parteimehrheiten für sachliche und stetige Regierungsarbeit zu sorgen. Das Gegenüberarbeiten von Reich und Preußen muß verhindert werden. Wir wollen aber nicht den erzwungenen Einheitsstaat, sondern eine freudig bejahte Einheit des Reiches und freie Entwicklung für seine Länder.

Sonderlisten des Sächsischen Landbundes für die Reichstagswahl. Die Vertreterversammlung des Sächsischen Landbundes hat beschlossen, für die Reichstagswahl eigene Kandidatenlisten unter dem Namen Landvollliste aufzustellen. An der Spitze der Liste für alle drei Kreise steht der Vorsitzende des Sächsischen Landbundes, Landtagsabgeordneter Schreiber. An zweiter Stelle werden kandidieren im Wahlkreis Bestfahnen der bisherige Reichstagsabgeordnete Domisch, im Wahlkreis Chemnitz—Zwickau—Blauen der Gutsbesitzer Krauß (Zahnsdorf) und im Wahlkreisbezirk Leipzig der bisherige Reichstagsabgeordnete Dr. Philipp (Borna). Wie weiter verlautet, verlißt auch die Thüringische Bauernpartei in Sachsen Boden zu fassen und beabsichtigt, in allen drei sächsischen Wahlkreisen Kandidatenlisten für diese neue Partei aufzustellen.

Kurze Mitteilungen.

20. April 1928

Der französische kommunistische Abgeordnete D... wurde nach dem Verlassen einer Wählerversammlung in Valenciennes von der Polizei verhaftet.

Zwei junge Leute, russische Studenten, mit Namen Dudunsky und Peroschodow, die beide angesehenen Flüchtlingsfamilien angehören, haben in einem Pariser Hotel infolge Nahrungsvorgängen Selbstmordversuche unternommen.

Der Weltkrieg zwischen der Standard-Oil-Company und der Royal Dutch-Shell-Gruppe hat durch die Erteilung eines Monopols auf russische Erdölfelder an Standard-Oil sein Ende gefunden.

Der wegen der Vorgänge auf der Royal-Daf verurteilte Commander Daniel hat beschlossen, den Dienst bei der britischen Marine aufzugeben.

Aus dem Gerichtssaal.

20. April 1928

K. Schwurgericht. — Ein komplizierter Meineidsprozess. Am Donnerstag trat das Schwurgericht Dresden zur zweiten diesjährigen Tagung zusammen. Die erste Verhandlung betraf eine äußerst komplizierte Strafsache, die sich gegen den 1891 zu Dresden geborenen, bisher unbestraften Photographen Richard Walter Matthes richtete, der sich wegen Zeugenmeineides zu verantworten hatte.

Dieser Schwurgerichtsverhandlung sind bereits zwei größere Termine vor dem Gemeinsamen Schöffengericht vorausgegangen. Es dreht sich um folgende Angelegenheit: Der Angeklagte wurde anfänglich beschuldigt, aus Fahrlässigkeit falsche Angaben gemacht und auch geschworen zu haben, indem er in einem Ehestreit einer Frau Creutzburg gegen deren Ehemann als Zeuge am 18. Mai 1927 vor dem Landgericht Dresden angegeben, er hätte gesehen, wie am 26. November 1926 in der Creutzburgischen Wohnung zwischen der Klägerin und einem jungen Manne ein intimer Vorgang seinen Anfang genommen habe.

Diese auf Trennung klagende Ehefrau war durch diese Zeugenaussage schwer kompromittiert worden. Auf die erfolgte Strafanzeige hin verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden am 23. Januar d. J. gegen Matthes wegen fahrlässiger Verletzung der Eidespflicht. Der Termin mußte damals nach längerer Verhandlungsdauer abgebrochen werden, weil das Gericht eine örtliche Befähigung zwecks restloser Klärung dieser Angelegenheit für erforderlich hielt.

Es fand deshalb eines Abends in der Glasewaldstraße eine Nachprüfung der Zeugenaussage des Angeklagten Matthes statt, der bei seiner früheren Beobachtung auf einen Fensterposten getreten war und durch Zurückziehen der Jalousien bestimmte Wahrnehmungen gemacht haben wollte. Am 29. Februar fand dann der zweite Termin statt. Nach erneuter mehrstündiger Beweiserhebung kam das Gemeinsame Schöffengericht dahin, sich für unzuständig zu erklären, da nach der neugeschaffenen Lage nicht eine Fahrlässigkeit, sondern eine vorsätzliche Verletzung der Eidespflicht vorliege.

Es wurde ein dementsprechender Gerichtsbeschluss gefasst und diese Strafsache an das Schwurgericht verwiesen, das gestern Donnerstag gegen Matthes nunmehr wegen Zeugenmeineides verhandelte.

Nach dem Ergebnis der erneut vernommenen Zeugen erkannte das Gericht auf Freisprechung des Angeklagten. In der Begründung des Urteils betonte der Vorsitzende u. a., soweit der Angeklagte mehr zu erkliden geglaubt, als er in Wirklichkeit gesehen hat, so sei ihm daraus kein Vorwurf, wobei einer vorsätzlichen noch fahrlässigen Verletzung der Eidespflicht zu machen. Da die Unberaumung der Schwurgerichtsverhandlung nicht auf sein Verschulden zurückzuführen ist, so waren ihm auch die insoweit erwachsenen notwendigen Auslagen zu erstatten.

K. Der Kindtaufschafter von der Dresdner Feuerwehr. Zahlreiche Betrügereien, begangen im straffähigsten Rückfalle, bildeten am Mittwoch den Gegenstand eines größeren Strafprozesses vor dem Schöffengericht Dresden. Die Anklage richtete sich gegen den 37 Jahre

alten, bereits mehrfach und auch erheblich vorbestraften früheren Kutscher, jetzigen Fabrikarbeiter Karl Paul Hermann Höfner, der sich speziell als zur Dresdner Berufsfeuerwehr gehörig, insbesondere als deren Obersteiger Behold von der Feuerwehr in der Louisestraße bezeichnete.

Unter diesen unwahren Angaben suchte Höfner Geschäftsleute vornehmlich in der Neustadt auf, erklärte diesen gegenüber, er habe Kindtaufe, und erlangte auf diese Weise die erbetenen Waren ohne Bezahlung ausgehändigt. Der Kindtaufschafter von der Dresdner Feuerwehr wurde als kreditwürdig angesehen, zumal er auch versicherte, die Begleichung der Rechnungen erfolge unmittelbar nach der Taufe von den Eingebunden der Paten.

Der falsche Obersteiger entnahm nicht nur Zigarren in ganzen Kisten, sondern außer anderen Sachen auch Gardinen. Letztere sollten der Kindtaufmutter geschenkt werden und der Stube zu einem recht freundlichen Aussehen verhelfen. Sogar einen Sprechapparat mit Blättern verschaffte er sich zu den gar nicht fiktiv gefundenen Kindtaufen. Höfner beging nebenher, wie es die Verhältnisse gerade geboten erscheinen ließen, noch andere Kreditbetrügereien. Als angeleglicher Bürsche des Brinzen Max erlangte er ein Paar elegante Schuhe, als Angestellter einer großen Firma wurden ihm unbedenklich andere Sachen ohne sofortige Bezahlung überlassen.

Zur Aburteilung waren 15 Einzelfälle, die der Angeklagte zumeist als Kindtaufschafter von der Dresdner Feuerwehr begangen hatte, angelegt. Die Verhandlung entrollte ein wenig schönes Bild. Was Höfner in die Hände bekommen, hatte er zu Gelde gemacht und den Erlös dafür vertrunken. Er soll sogar, während seine Frau tatsächlich ihrer Niederkunft entgegen sah, Wäsche von ihr und andere Sachen verpfändet haben, um auch diesen Erlös zu verneipen, wo andererseits seine Familie Rot Irt und darben mußte.

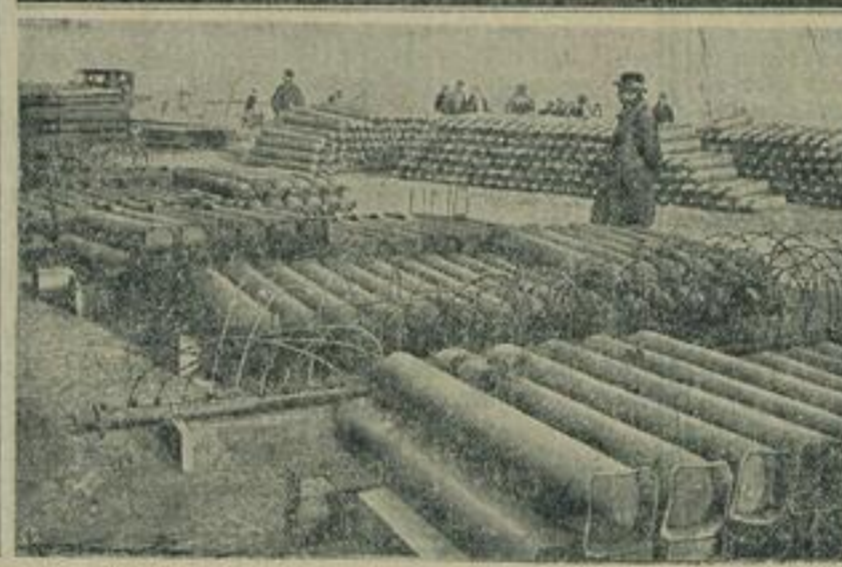
Das Schöffengericht vermochte nichts zu finden, was auf milde Beurteilung schließen ließ. Dementsprechend wurde der Angeklagte wegen Betrugs in 15 Fällen zu den geistlichen Mindeststrafen von je einem Jahre Zuchthaus verurteilt und aus den Einzelstrafen unter harter Zusammenziehung eine Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten gebildet, auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

Aus aller Welt.

20. April 1928

Der Kommunist Braun in Bommern? Wie Berliner Blätter aus Köslin melden, wurde die Kriminalpolizei am Donnerstag nachmittag benachrichtigt, daß sich der gewalttätig aus Noobit befreite Kommunist Otto Braun in der Gegend von Groß-Möllen bei Köslin befinde. Beamte der Kriminalpolizei sind entsandt worden, jedoch hat die Fährdung bisher kein Ergebnis gezeitigt.

Große Schneefälle in Luxemburg. Im Ardennengebiet gehen seit gestern große Schneefälle nieder, die der fortgeschrittenen Saat viel Schaden anrichten.



Die Vorbereitungen zur Nordpolfahrt.

Das Luftschiff „Italia“ ist in der Luftschiffhalle in Seddin bei Stolp beborgen und werden an demselben die nötigen Reparaturen vorgenommen. Ein reges Leben und Treiben entwickelt sich vor der Halle, wo ca. 1200 Gasflaschen mit einem Gesamtvolumen von 6000 Kubikmeter Gas aufgestapelt sind, um das Luftschiff mit Gas zu versorgen (unser Bild). Das Rabelogger-Schiff „Citta de Milano“ hat bereits nach Kingsbay 4500 Flaschen Wasserstoff, Erdgasmotoren und Gasflaschen für das Luftschiff, Lebensmittel für die Expedition, einen Hesselballon, eine Barocke, Zelte, Schichten und vieles mehr.

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

15. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Zwei Wochen war Hellmut schon auf Bressenhof. Das Wetter war umgeschlagen, und ein anhaltender Herbstregen ließ hernieder. Es war kalt und unfreundlich geworden, so daß der Aufenthalt im Freien unmöglich war. Naturgemäß hatte das Wetter auf Gerda den ungünstigsten Einfluß; sie war noch launenhafter und verstimmt und bewachte sich auch gar nicht, diese Stimmung zu unterdrücken; ihre Eltern hatten manchmal darunter zu leiden. Nur Hellmut rührte es nicht; er neckte sie mit dem „schönen“ Inspektar, wundert er sich über die Genügsamkeit seiner bis dahin so anspruchsvollen Cousine — na ja, auf dem Lande wird man ja behelligen Mit sprühenden Augen sprach sie ihm dann gegenüber was er damit sagen wollte, worauf er ausdrucksvoll die Waise in zuckte und leise piff — „du bist doch nicht blind, man sieht doch die schmachthafte Miene des schneidigen „Bizeps“ — „na, Kind, sei aber vernünftig, es führt doch zu keinem guten Ende —“

„O, wie ich dich hasse, Hellmut!“ rief sie zwischen den Zähnen hervor.

„Um so lächer wird es dann sein, dich zu zähmen, zu zähmen.“ dachte er, als sie ihm zornig den Rücken gekehrte.

Eines Nachmittags hatte Katharine einen Anruf ihres Vaters an den Baron ausgerichtet, und sie war dringend zum Weibchen aufgefordert worden. Nachdem Kaffee getrunken war, gingen die beiden jungen Mädchen in die Fremdenkammer, die an des Eyzimmer ließ Frau von Freesen in ihr Zimmer gegangen, während der Baron mit dem Amt einmal wieder nach den Pferden sehen wollte.

Rechter teilte ganz die Passion seines Oheims, und der Gesprächsstoff verlegte infolgedessen nie.

Mühsam kletterte sich das Gespräch zwischen den jungen Mädchen dahin; jede fühlte, daß etwas Unübersiegbares zwischen ihnen lag. Gerda war wieder verstimmt, und Katharine hatte keine Lust, dies zu ertragen. Sie wollte nicht lange mehr bleiben; aber vorher wollte sie Klarheit haben und ein offenes Wort mit Gerda sprechen. Viele Umstände waren ihre Sache nicht; darum begann sie ganz unvermittelt:

„Gerda, ich möchte dich etwas fragen, selbst auf die Gefahr hin, aufdringlich zu erscheinen —“

„Ich stehe gern zu Diensten —“

„Was hast du mit Kraft gehacht?“

Gerda wurde dunkelrot. „Wie kommst du zu dieser Frage? Was berechtigt dich dazu?“

„Vielerlei!“ Und sie begann in ihrer ruhigen Weise, Gerda alle ihre Beobachtungen vom Sommer her aufzuzählen, wie sie aus den verschiedenen Anzeichen deutlich gemerkt, daß zwischen Gerda und Kraft ein geheimnisvolles Einverständnis bestände, und daß seit Herrn von Brühls Herlein eine auffallende Aenderung mit Kraft vorgegangen sei —

„Du bist ja der reine Defektiv, meine liebe Katharine,“ sagte Gerda in heissem Hohn; sie hatte die andere ruhig reden lassen, ohne sie zu unterbrechen — „und über eine Phantasie verläßt du, deren Lebhaftigkeit mich in Erstaunen setzt, die ich nie bei dir vermutet hätte! Sag mir nun das eine, welches Interesse du an der Angelegenheit hast, hat dich Kraft vielleicht gar beauftragt, mir die Leuten zu lehren?“

„Wie sollte es —“

„Nun, dann bleib mir nur der eine Schluß übrig, daß du Kraft liebst; denn nur Eifersucht und Liebe haben so scharfe Augen, die alles sehen, denen nichts entgeht —“

Schwerer Automobilunfall eines Parlamentariers. Der Führer der Böttischen Fraktion im Mecklenburgischen Landtag, Gutsbesitzer Maertens, fuhr mit seinem Kraftwagen gegen einen Baum, wobei er schwere Schädelverletzungen erlitt.

Die Schneeverwüstungen in Polen. Zweektägige Aufräumarbeiten konnten bis gestern die durch die Schneeverwüstungen entstandenen Störungen nicht beseitigen. Warschau ist immer noch vom Telefonverkehr abgeschnitten. Von 118 Telefonverbindungen waren gestern abend nur 10 im Betrieb. Zwischen Warschau und Berlin ist ein Notverkehr auf einer provisorischen Leitung eingerichtet worden. Weder mit Danzig noch mit Posen und Kattowitz ist eine Verständigung möglich.

Hochwasser im Altai-Gebiet. Wie der „Lokalanzeiger“ aus Moskau berichtet, sind im Altai-Gebiet 24 Dörfer überschwemmt. Der Bahnhöfen wurde an verschiedenen Stellen unteripült. Eine genaue Feststellung der Zahl der Opfer war bisher unmöglich, da sogar die Dächer der Häuser überflutet sind und das Hochwasser noch im Steigen begriffen ist.

Der erfolgreichste Rettungsbootführer Hollands gestorben. In Amsterdam verstarb im Alter von 81 Jahren der Führer eines Rettungsbootes, Dorus Kijpers, der bei seinen Rettungsunternehmen über 1000 Menschen in Sicherheit brachte. Unter den zahlreichen Auszeichnungen, die ihm zuteil wurden, befindet sich auch eine Uhr des ehemaligen Kaisers.

13 Arbeiter verhängt. Wie Berliner Abendblätter aus Neuyork melden, ereignete sich bei den Bauarbeiten für die Untergrundbahn auf dem oberen Broadway ein Erdsturz, der 13 Arbeiter verhängtete. Bis jetzt sollen zwei von ihnen tot sein, zwei andere schwer verletzt neborogen sein. Man befürchtet, daß noch weitere Todesfälle zu verzeichnen sind.

Die Untersuchung über die Tishermonezfälschungen. — Rußland wünscht Mitteilnahme. Vor einigen Monaten erregte eine Anzahl von Verhaftungen großes Aufsehen. Der Georgier Seda Tishermonez war festgenommen worden, nachdem man Papiere, Druckplatten und eine umfangreiche Korrespondenz gefunden hatte, aus denen zu ersehen war, daß Seda Tishermonez eine Anzahl Personen zum Druck falscher Tishermoneznoten unterhalten gesucht hatte. Nach monatelangen Untersuchungen sind die Vorbereitungen jetzt so weit abgeschlossen, daß in nächster Zeit die Anklage erhoben werden kann. Das Justizministerium hat die Akten eingesehen, um festzustellen, wie weit die Hilfe des auswärtigen Amtes bei gewissen Vernehmungen im Auslande in Anspruch genommen werden muß. Die Sowjetregierung hat durch ihre Berliner Vertretung eine Beteiligung an dem Strafverfahren und Einsicht in die Akten beantragt. Für das Justizministerium entsteht nun die Aufgabe, zu prüfen, ob sich nach deutschem Recht eine Form finden läßt, um einem fremden Staat die Teilnahme an einem deutschen Strafverfahren in der vorerwähnten Form zu ermöglichen.

Groß und voll erwiderte Katharine den Blick in Gerdas lauernd auf sie gerichteten Augen. Sie hatte nicht nötig, die ihren niederzuschlagen, und sie bekannte sich offen zu ihrer Liebe.

„Ja, Gerda, du hast recht, ich liebe ihn!“ Und in diesen einfachen Worten lag die ganze Innigkeit ihres Gefühls. „Schade, daß du mir das nicht schon früher so frei und offen eingestanden hättest, damals, als ich dich danach fragte! — Dann hätte ich dein Geständnis, daß er mich liebt, daß ich sein Alles bin, nicht entgegengenommen, dann hätte ich ihn zu dir geschickt —“ sagte Gerda fast lächelnd, jedes Wort betonend. Katharine zuckte doch bei diesen schmerzhaften Worten zusammen.

„Lasse mich aus dem Spiel,“ entgegnete sie erregt, aber doch beherrscht. „Das, was du mir soeben gesagt hast, kommt mir gar nicht überraschend, wenn es mich auch sehr wundert, daß du einem Untergebenen, einem Bürgerlichen, Gelegenheit gegeben hast, dir ein derartiges Geständnis zu machen. Und daß du es nicht unwillig aufgenommen hast, beweist mir Krafts Herlein — denn im anderen Falle hättest du den Vermessenen sofort davonjagen lassen, der es gewagt hätte, seine Augen zu dir zu erheben!“

„Wie du mich genau kennst —“ lächelte Gerda höhnisch, konnte aber auf die scharfe Vogelt der andern nichts erwidern; Katharine fuhr fort, in gleichem, ruhigem Tone weiter zu sprechen:

„Und nun will ich von dir wissen, nachdem du meine Mutmaßungen durch deine Worte vorhin bestätigt hast, wie lange du das Verlöbniß mit Kraft noch geheim halten willst; denn als etwas anderes kann ich dein Einverständnis mit ihm nicht betrachten! Es wäre doch unmöglich, daß eine Baronesse Freieren sich herabläßt — nein, ich will nicht aussprechen, was ich sonst denken müßte —“

„Genug aber jetzt!“ Gerda sprang auf; sie konnte sich kaum noch beherrschen. „Lange genug habe ich dir angehört; nun aber ist meine Geduld erschöpft! Zum mindesten finde ich deine Fragen sehr seltsam! Was geht es dich an, was ich mit Kraft habe — wie kommst du dazu, mich so bevormunden zu wollen — aus dir spricht weiter nichts —“ (Fortsetzung folgt.)



Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Weimer & Comp., Berlin 23 30.

Kapitel 22.

59. Fortsetzung.

Die lichten Augen weit geöffnet, die Hände ineinander gefaltet — so stand sie da: das Bild holdseligster Bittlichkeit, wieder umflossen von blendender Glorie.

„Angelika — Dank für diese Worte.“

„Gott preise er die Lippen auf ihre Hände. Und dann preßte er diese Hände plötzlich gegen sein Herz, in dem wieder emporschlug, was ihn zu ihr getrieben hatte: all seine verzweifelnde Angst, all sein jauchzendes Hoffen, seines Lebens lebendige Seligkeit.“

Er legte den Arm um sie und zog sie hinein in die Kiste.

„Angelika, liebst du mich?“

Er rief sie in seine Arme und hilflos, wehrlos ruhte sie an seiner Brust. Nicht wie er sie geküßt und umarmt unter den Weiden, da des Mannes Leidenschaft noch zurückgedämmt wurde von der Heiligkeit seiner Liebe — heute glühten seine Liebessorgen einer loderbenden Flamme, die sie verzengte: das war wilde, gewaltige Leidenschaft, die ihr kleines, jagendes Herz erstickte. Sie schauderte vor der Glut, die sie entzündet hatte, vor dem Feuer, das nicht mehr wärmte, das sie verschlang. Endlich vermochte sie sich aus seinen Armen zu lösen und streckte in entsetzter Abwehr die Hände gegen ihn.

„Nicht — um Gotteswillen — nie, nie wieder! Ich — Sie dürfen das nicht!“

„Ich darf es, Angelika — darf dich lieben, denn ich bin frei! Madeleine selbst hat das Wort gesprochen, das uns scheidet.“

„Scheiden!“ — Ein wirrer Schrei — „Scheidung — am mich, wieder um mich!“

Sie schmiegte sich wieder an ihn und umklammerte seine Hände.

„Nein, nein, das darf nicht sein! Sie dürfen sich nicht wegen mir von Madeleine scheiden — sie liebt Sie ja doch — ebenso — mehr wie ich, und Sie dürfen ihm das nicht antun! Nicht um mich! Fortgehen will ich, Sie sollen nie wieder von mir hören. Sie werden mich vergessen und mit ihr glücklich sein!“

„Zwischen Madeleine und mir besteht keine Gemeinschaft mehr, wie Sie auch selbst sich dazu stellen wollten.“

„Ist alles aus? Unwiderstehlich?“

„Ja. Als ich hierher von Hallenhagen ging, da geschah es, um nie mehr dahin zurückzukehren.“

„Nein — nicht — ich — nein —.“ Erstarrte, verworrene Laute kamen von ihren Lippen, und er sah ihre Hände, zieht sie zu sich heran und spricht mit tiefer, heißer Innigkeit:

„Was erschreckt dich so, Angelika? Daß ich frei bin und uns das Glück erringen kann? Gehören wir nicht zueinander? Gehört deine Liebe nicht mir?“

„Nein, so nicht!“ Sie möchte es herausschreien, aber sie schämt sich des Wortes, hat Furcht vor der Leidenschaft, die ihr „Nein“ wieder entzweien könnte, und sie haucht:

„Ich bin Ihnen gut, aber das — kann ich, darf ich ja nicht!“

„Du sollst nichts anderes können, als mit weiter gut bleiben, mich lieben. Und ich will mir meine Existenz schaffen, in die ich dich hineinholen kann. Erzwingen will ich mir das Glück mit allem, was an Kraft und Willen in mir ist. Ich will es und werde es! Nur warten sollst du auf mich, Angelika, und mich weiter lieben. Willst du das versprechen?“

„Ja, doch ja!“ Sie stößt es hervor, hätte ihre Seligkeit verschoren, nur um ihn jetzt los zu werden und allein sein zu können, damit sie denken konnte, den Weg finden, der sie herausführte aus all diesem Wirrsal.

Sie hörte kaum, was er noch zu ihr sprach. Worte der Hoffnung auf kommenden Glück. Ueber den See herüber strich es feucht und kalt, Nebelschatten zogen grau und schwer über die bleiern schimmernde Flut. Er zog sie noch einmal in seine Arme und küßte ihr Stirn und Wangen zum Abschied.

„Nun Wiedersehen, Angelika. Du wirst von mir hören, sobald ich den ersten Schritt auf dem Boden getan habe, auf dem ich unsere Zukunft bauen will. Gedanke mein — Sie stand allein. Sie hörte, wie der Abendwind mit hohlem Weisen durch die Zweige strich, wie mit leisem Klacken die Wellen des Sees im Uferstreifen sich brachen, starrte auf die Wasserfläche, und es war ihr, als müßte sie wieder hinausfahren, laut und gellend wie in dem Augenblick, da sie sich in der wogenden Flut verlor.“

Hilfe — Hilfe! Einen Augenblick war es, als sehe sie wieder den herbeieilen, der schon einmal hier ihr Retter geworden. Er, ja er würde es werden, sobald sie es wollte, ihr Retter aus jeder Not. Aber jetzt konnte sie ihn doch nicht rufen.

Was sollte sie tun? Wer half ihr?

Angelika war emporgesprungen. Ja, sie wollte es tun! Wollte selbst zu Madeleine gehen, so wie diese einst zu ihr gekommen. Morgen in aller Frühe wollte sie zu ihr!

22. Kapitel.

Das hohe eiserne Parterre hatte sich hinter Hartmut Brabant geschlossen. Er stand noch eine Weile und blickte hinüber nach dem Hause, in dem Angelikas lichte Gestalt verschwunden war, dann wandte er sich und schritt schau seines Weges voran. Mit freiem, weitem Blick schaute er vor sich hinaus. Er war ein anderer geworden in der kurzen Spanne Zeit, erlöst in einer Minute hoffnungsvollen Glücks von aller Bitternis, die in ihm gewütet, seit er sein Vaterhaus verlassen und die gewachsen war in seinem Zusammenleben mit Madeleine.

Da stand ihre Gestalt plötzlich vor ihm, wie er sie zuletzt gesehen, und sein Herz schlug hoch auf, daß er den Schritt hemmte und aus allen Zukunftsdrängen zur Bittlichkeit erweckt wurde. Querselbst hatte er den Weg genommen, der zum Bahnhof führte, wo die Züge stehen, auf denen er dahinzurufen konnte in die Ferne hinaus, in das neue Leben.

Und hinter sich das Alte lassen. Nicht zurück wollte er, aber durfte er so gehen? Zwei Wege ihm zur Seite bogen auseinander, dem entgegensteht, den er vorwärts gegangen. Dort zwischen Hecken und am Buschwald wuchtet in vielachen Windungen der eine Weg, der hinführte zu dem alten Hause, darunter einsam, in seine Trauer ganz versteinert, der alte Mann sah, der keiner nicht gedachte.

Gasthof zum Schwarzen Ross.

Sonntag von nachmittag an

feine Ball-Musik

Hierzu ladet freundlich ein

Arthur Ganta u. Frau

Oeffentliche Brennholz-Versteigerung

Freitag, den 27. April 1928 von nachm. 1/2 4 Uhr an

im Gasthof zum goldenen Ring in Ottendorf-Okrilla

250 rm weiche Scheite, Knüppel, Baden, Kesse

160 rm N/II Schlagreißig

Abteilungen: 75 Schlag, 9 Dürr, 10, 15 u. 71 Durchforstungen gegen Barzahlung. Besichtigung der Holzarten wird empfohlen.

Zorkamt Ottendorf-Okrilla.

Habe Fernsprechantrieb

Nr. 154

erhalten.

Feinbäckerei Rich. Mühe.



Vertreter:

Gustav Eidner, Ottendorf-Okrilla.

Stellen-Anzeigen

für den

„Personal-Anzeiger des Dabeim“

werden durch unsere Geschäftsstelle Buchhandlung H. Rühle ohne Errechnung vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Dabeim“ sind im Vergleich zur hohen, aber ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Interatomisierung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 70 Pfg. bei Stellengesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Buchhandlung Hermann Rühle.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Sobald erscheint in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160.000 Artikel auf 21.000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z.T. farbige Bildtafeln und Karten, über 200 Textbeilagen. Bd. I, II, IV bis VII kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen



Annahme Ottendorf-Okrilla: Ewald Olbrich.

Tanzunterricht

beginnt Anfang Mai im

Gasthof z. Hirsch, Ottendorf-Okr.

Tanzlehrer Schüke, Radeberg.

— Anmeldungen im Hirsch erbeten. —

Speisekartoffeln

gelbe Industrie, handverlesen gibt ab

Düngerhandels-A.-G. zu Dresden

Zweigstelle Ottendorf-Okrilla-Süd

Fernruf Amt Herrsdorf 5. Dr. Nr. 10.

Frühjahrsmodeführer

Beyer Damenmode 1.50

Linda Damenmode 1.20, Kindermode 0.90

Handarbeitsalben

Bunte Stickereien, Weiße Stickereien, Wolle-Welle, Bestickte Decken usw.

a 0.75 u. 1.25 RM.

Buchhandlung Herm. Rühle.



Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen.“

Sehen Sie die reizende junge Dame im Schnee Wintersport ist ein Vergnügen, wenn Sie diese köstlich schmeckenden Hustenbonbons bei sich führen. Nie gibt es eine Erkältung, sofort beseitigen sie jeden Kartarrh, jeden Husten und das lästige Kratzen im Hals. — Kaiser's Brust-Caramellen schmecken köstlich, sind gleichzeitig nahrhaft: 15.000 Zeugniß & el Kaufen Sie nichts anderes!

Paket 40 Pfg., Dose 80 Pfg.

Zu haben bei: Hirsch-Apotheke, M. Ebert; Kreuz-Drogerie, Fritz Jaekel; Max Herrich, in Lomnitz bei Herm. Schlotter.

Fable Demjenigen

10 Mk.

welcher mir den Dieb nachweist der Blumenwiedeln vom Grabe meines Sohnes riecht.

Max Bernhardt.

Freundliche

Herren-Schlafstelle

zu vermieten.

Robert Körner

Rirschstraße.

König's Möbelhaus

Werkstatt. Polstermöbel

und Innendekoration

empfiehlt sehr billig

echte und gemalte Möbel

Offen. Leder-Waren Gardinen, Steppdecken u. Linoleum.

Mitgl. des Rabattsparevereins.

Teilzahlung gestattet.

Möbl. Zimmer

für 2 Personen ist zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsst. dieses Blattes.

T.-V. „Jahn“

c. U.

Sonabend, 21. April.

abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Ring

Sonabend, den 28. April

Besuch

des T.-V. Königsbrück.

Abfahrt abends 1/2 8 Uhr ab

Holtzpunkt.

Frauenverein

Wir machen hierdurch auf

unser gemütliches

Beisammensein

am Mittwoch, 25. April,

abends 8 Uhr im Gasthof

zum Hirsch aufmerksam und

laden hierzu herzlich ein.

Die Vorsitzende.

Bettfedern-Reinigung

hält sich bestens empfohlen.

Reinigungstag: Dienstag.

Bestellung bitte im Voraus.

Bettfedern

in verschiedenen Preislagen

am Lager.

Ehrhard Mauffe

Königsbrück

